

ARENA IM KURSAAL WIE DER KONFERENZRAUM ZUR KONZERTHALLE WIRD

Der Himmel hängt voller Mikrofone

Das Berner Symphonieorchester muss ins Exil. Doch der Kursaal, wo das Orchester in den nächsten zwei Jahren konzertieren wird, ist akustisch nicht optimal. Deshalb wurde er letzte Woche aufgepeppt – mit einigen Stellwänden und viel Elektronik.

«Und nochmals von vorne.»

Chefdirigent Mario Venzago hebt den Taktstock. Die Musikerinnen und Musiker setzen an. Haydn wird geprobt. Wuchtig, aber präzise ist der Klang des Berner Symphonieorchesters in den Fortissimi, glasklar in den Solostellen.

Das Orchester tönt sehr gut in diesem Raum. Das ist erstaunlich. Denn die Arena im Kursaal wurde geschaffen für Konferenzen. Für klassische Konzerte hingegen eignet sie sich weniger gut. Einige der Musiker kamen denn auch mit leichtem Unbehagen zur ersten Akustikprobe an jenen Ort, an dem das Symphonieorchester während des Umbaus des Kultur-Casinos seine grossen Konzerte geben wird.

Wer je in der Arena gespielt hat, weiss ein Lied davon zu singen: Auf der Hebebühne fühlt man sich ziemlich alleine gelassen. Und die mittleren und hohen Töne verklingen schnell.

Oder besser: verklungen schnell. Denn in diesen Tagen wird die Arena akustisch aufgerüstet. Auf beiden Seiten hinter den Musikern wurden je vier

Stellwände montiert, die den Klang reflektieren. Doch sie alleine genügen nicht. Nachgeholfen wird auch mit Technik: Während das Symphonieorchester auf der Bühne probt, feilen zwei Ingenieure, die hinter ihren Computern mitten im Saal sitzen, am akustischen Raumdesign.

Komplexe Audioanlage

Der Himmel über dem Orchester hängt voller Mikrofone. 22 Stück wurden im ganzen Saal montiert. Sie nehmen den Klang auf, der dann an einen Computer geschickt wird. Dieser bereitet das Signal für die 36 Lautsprecher auf, die an der Decke hängen und in die Brüstung der Terrasse eingelassen sind. Jeder Lautsprecher trägt einen kleinen Teil zum Raumklang bei.

«Schalten Sie die Maschine nochmals aus», bittet Mario Venzago den Raumakustiker. Sogleich gibt er den Musikern wieder den Einsatz. Der Orchesterklang ist einen Hauch basslastiger und flacher. «Jetzt wieder mit Akustikdesign», sagt der Maestro, bloss um nach wenigen Schlägen bereits wieder abzuwinken.

«Eine Spur weniger!» Nach den nächsten paar Takten ist er zufrieden: «Genau so ist richtig für diese Musik.»

Virtuelle Stellwände

Es gehe nicht darum, aus der Arena akustisch den lange nachhallenden Kölner Dom zu machen oder einen renommierten Konzertsaal zu kopieren, sagt Bernd Noack, Ingenieur bei Müller-BBM Acoustic Solutions. Das Münchner Unternehmen installiert weltweit sogenannte elektroakustische Nachhallverlängerungssysteme. «Wir passen den Raum lediglich den neuen Anforderungen an», sagt er.

Die Arena habe an sich eine sehr gute Akustik – allerdings bloss für Sprache und elektronisch verstärkte Musik. Damit sie sich auch für unverstärkte Orchestermusik eignet, werde «gleichmässig zusätzliche akustische Energie in den Raum gespielt». Dies geschehe, ohne dass die Musik selbst verstärkt werde. Es komme auch kein Hallgerät zum Einsatz. «Die Musik bleibt in ihrer Natürlichkeit unangetastet. Und auch der natürliche Grundklang des Saales bleibt erhalten.» Die Technik werde so dezent eingesetzt, dass den meisten Besucherinnen und Besuchern gar nichts auffallen dürfte.

Vor rund einem Jahr war Bernd Noack für einen ersten Augenschein in Bern. Anfangs wurde der Raum akustisch genau vermessen. Jetzt macht der Ingenieur das Feintuning am mittlerweile installierten System.

Laut seinen Messungen beträgt der Hall in der Arena rund eineinhalb Sekunden. Beim Konzert wird er auf zwei Sekunden verlängert. Zudem sorgt das System dafür, dass die mittleren und höheren Frequenzen besser zum Tragen kommen. «Wir versuchen, den Klang lebendiger und brillanter zu machen», sagt Noack. «Der Raum selbst wird dabei zu einem Teil der Musik, zu einem musikalischen Instrument.»

Jürg Urfer führt in die Technikregie. Von hier aus steuern die Mitarbeiter seines Teams der Habegger-Gruppe bei Veranstaltungen jeweils das Licht, die Video- und Audioanlagen – sowie in Zukunft auch das System zum akustischen Raumdesign.

«Dort hinten ist er», sagt Urfer und zeigt auf einen Einschub in einem Rack: «Das ist der Computer, der die virtuellen Raumparameter berechnet und die Lautsprecher ansteuert.» Die Investition, die weitgehend von der Firma Habegger übernommen wird, lohne sich. «Damit können wir den Zuhörerinnen und Zuhörern das bestmögliche Konzerterlebnis bieten.» Er sei sich bewusst, dass viele Liebhaber klassischer Musik solchen technischen Hilfsmitteln kritisch gegenüberstünden, sagt Urfer. «Der Klang wird sie aber überzeugen.»

Viele Säle mit Akustikdesign

Anderorts wird das genau Gleiche gemacht: Aus Kostengründen setzen immer mehr Veranstalter auf Mehrzwecksäle. Während früher Konferenzräume mit Stellwänden zu Konzertsälen aufgemöbelt wurden, bedienen sich immer mehr Saalbetreiber elektronischer Lösungen. Denn damit klingt der Raum besser als normalerweise bei baulichen Anpassungen. Die Akustik kann fle-



Die grosse Akustikprobe: Das Berner Symphonieorchester probt erstmals im Kursaal. Derweil justiert Ingenieur Bernd Noack das Akustiksystem. Bilder Christian Pfander



Die Stellwände hinter dem Orchester reflektieren den Klang.

xibler gestaltet werden. Und die Kosten sind tiefer. Während der Kursaal und das Berner Symphonieorchester diesbezüglich mit offenen Karten spielen, werden die Systeme zur Akustikoptimierung an einigen anderen Orten klammheimlich eingesetzt.

Nun schwingt der Kapellmeister Jochem Hochstenbach den Taktstock. Der Chefdirigent Mario Venzago wandelt derweil durch den Raum. Er bleibt hier kurz stehen, hört genau hin, geht weiter in den hinteren Teil des Saals, hält dort inne und hört zu – das Kinn weit nach vorne gereckt,

die Augen geschlossen. Immer wieder interveniert er: «Erste und zweite Geige bitte mehr artikulieren», wünscht er etwa. Oder er fordert etwas weniger Vibrato. Dieses verlängere den Ton. «Doch das macht hier die Maschine.» So tariert er den Klang aus.

Die Musiker und der Dirigent scheinen sich immer wohler zu fühlen an ihrer neuen Wirkungsstätte. Sie spielen unbeschwerter als noch vor einer Stunde. Auf dem Bildschirm des Raumakustikers tanzen zu ihrer Musik die Tonkurven der Frequenzganganalyse. *Mathias Born*

«Wir müssen den Saal mit Geist füllen»

Mario Venzago, Dirigent des Symphonieorchesters, hatte Vorbehalte gegenüber der Arena. Doch er hat sich mit dem Raum versöhnt.

Mario Venzago, wie klingt Ihr Symphonieorchester in der neuen Spielstätte, dem Kursaal?

Ich bin überrascht und begeistert. Der Klang ist gut. Wir werden im Kursaal wunderbare Arbeit leisten und stimmige Konzerte geben können. Die Akustik in der Arena, einem Raum mit viel Glas und Beton, ist zweifellos anders als jene im Casino mit dem vielen Gips. Zuerst hatten wir Ängste: Werden wir weiter so konsequent an der Artikulation und an den Klangfarben weiterarbeiten können? Nach den Erfahrungen von heute, als wir die Akustik für die nächsten zwei Jahre festgelegt haben, kann ich sagen: Wir können genauso daran weiterarbeiten. Deshalb war dieser Morgen für mich beglückend. **Das Casino klingt aber besser?**

Ich bin ein ganz grosser Liebhaber des Kultur-Casinos. Für mich gehört der Grosse Saal zu den weltweit besten und schönsten Konzertsälen. Darin hört man den goldenen Klang aus Felix Mendelssohns Zeit. Im Kursaal

wird das Orchester anders tönen. Aber der Klang wird sehr gut sein. **Das Kultur-Casino ist ein historisches Gebäude, die Arena ein Konferenzraum. Wirkt sich die Art des Raumes auf die Konzertatmosphäre aus?**

Die Arena wurde für Konferenzen und Verhandlungen gebaut.

Sie hat zunächst wenig spirituelle Qualitäten. Deshalb habe ich an der Probe mehrfach betont: Wir müssen den Saal mit Geist füllen – und so versuchen, das Publikum zu begeistern. Ich bin überzeugt, dass uns das gelingen wird. Allerdings muss auch das Publikum mit offenem Geist kommen.

Sie freuen sich also auf die neue Spielstätte?

Ich freue mich unglaublich. Wir haben mit dem Kursaal und den anderen Spielstätten eine sehr gute Lösung für die Zeit des Casino-Umbaus gefunden. Die Bürgergemeinde erhält damit die Zeit und den Raum, um aus unse-

rem angestammten Konzertsaal ein geputztes und geschliffenes Juwel zu machen. Die Bühne soll praktischer und flexibler werden. Der goldene Klang hingegen muss bleiben. **Heute hat das Symphonieorchester im Kursaal geprobt, um den Raumklang zu justieren.**

ben wir uns an diese Wände herangetastet, die man nicht sieht, aber hört. Wir haben sie noch etwas verschoben, sodass sie nun am genau richtigen Ort stehen. **Für die meisten Orchestermusiker wie auch für viele Liebhaber klassischer Musik ist es tabu, den Klang zu verstärken.**

Das kommt auch für mich nicht infrage.

Es ist aber nicht ganz einfach, den Unterschied zwischen einer Verstärkeranlage und einem System wie diesem zu erklären. Das ist in der Tat so. Hierzulande sind die Möglichkeiten des Akustikdesigns noch viel zu wenig bekannt. Und dies, obwohl solche Anlagen bereits heute an zahlreichen Orten im Einsatz sind. Dieses Rad haben nicht wir erfunden! In den USA etwa haben die meisten Konzertsäle ein Akustikdesign. Die Amerikaner lieben etwas mehr Nachhall, als es normalerweise gibt. Wir sind da wesentlich zurückhaltender.

Goutieren die Orchestermusiker den technischen Eingriff?

Einige hatten Vorbehalte. Mir schien aber, dass es keine Musiker gab, die heute nicht positiv überrascht rausgingen. So soll es auch den Konzertbesuchern ergehen. *Interview: mbb*



Er tariert den Klang aus: Mario Venzago, Chefdirigent des Berner Symphonieorchesters, gibt Anweisungen.

«Wir werden im Kursaal wunderbare Arbeit leisten und stimmige Konzerte geben können.»

Mario Venzago, Dirigent

Wie sind Sie vorgegangen?

Zuerst haben wir den Raum ausgehört. Erst dann haben wir ihn langsam mit Musik gefüllt – mit leisen und lauten Passagen, mit kleinem und grossem Orchester. Schliesslich haben wir begonnen, mit dem elektronischen System zu arbeiten. Wir stellen mit dem System quasi virtuelle Wände in diesen runden Raum. Daran kann sich der Klang brechen. In Prozentschritten ha-